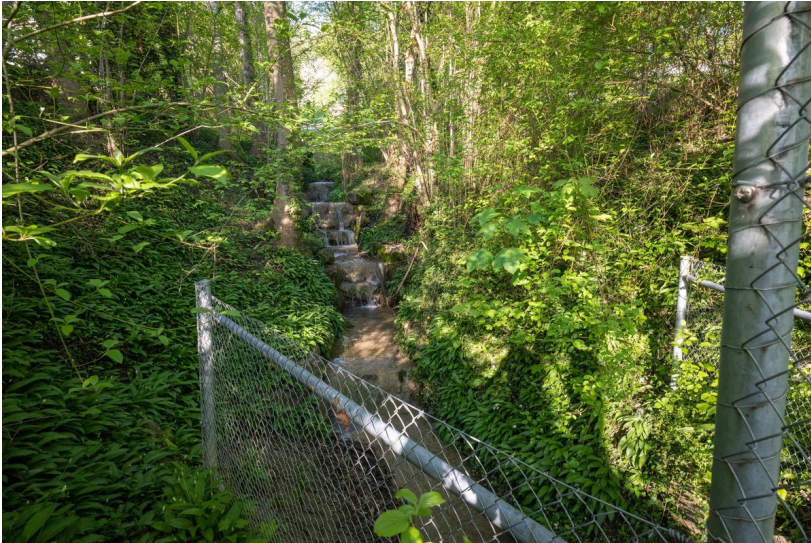


Stadtrat prüft Kraftwerke in einem Bach aus Zürichsee-Zeitung 4.5.23, Luzia Nyffeler
Der Zopfbach bietet gemäss einer Einschätzung des Stadtrats Potenzial zur Stromproduktion. Einen Vorstoss zu Wasserkraftwerken aus dem Parlament lehnt er trotzdem ab.



In ein paar Jahren könnte der Zopfbach in Adliswil Strom produzieren. Foto: Manuela Matt

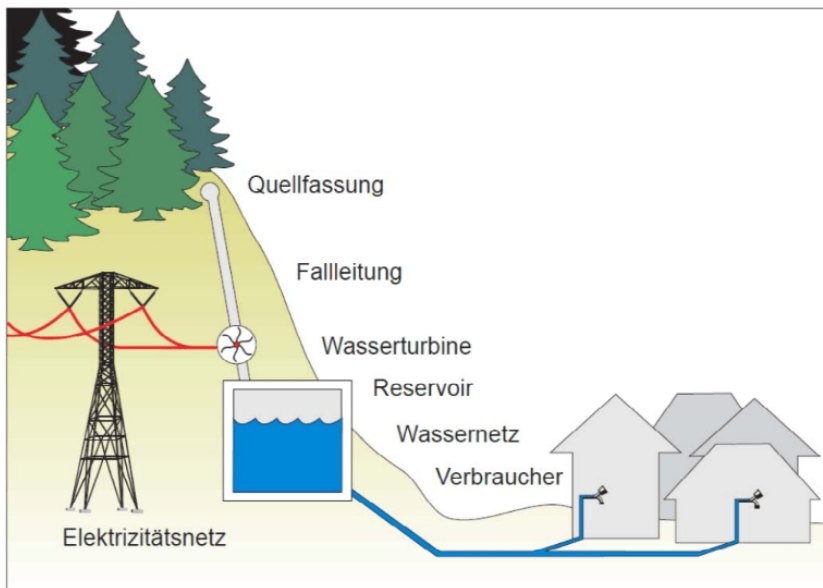
Um mit Wasser Strom zu produzieren, ist nicht zwingend ein Stausee oder ein grosser Fluss notwendig. Auch kleinere Fliessgewässer wie Bäche und gar Trinkwasserquellen können sich dafür eignen. Diese stehen in einem Vorstoss aus dem Adliswiler Parlament im Fokus. **Die Freien Wähler forderten den Stadtrat auf**, Projekte für solche Kleinwasserkraftwerke auszuarbeiten und bald zu realisieren.

In seiner Antwort schreibt der Stadtrat nun, dass er den Vorstoss ablehnt. Seine Begründung lässt jedoch aufhorchen. Aufgrund von möglichen Energiemangellagen im Winter hat der Stadtrat nämlich verschiedene Abklärungen veranlasst.

Altes Projekt aufgegriffen

In ihrem Vorstoss verweisen die Freien Wähler auf einen Bericht des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) aus dem Jahr 2013, welcher das Potenzial von Trinkwasserkraftwerken untersuchte. Wie der Adliswiler Stadtrat nun schreibt, wurde jedoch bereits ein Jahr zuvor eine Machbarkeitsstudie und eine Kostenabschätzung für sogenannte Trinkwasserturbinierungen beim Reservoir Hermen im Quellgebiet Buchenegg gemacht.

Die beauftragte Firma kam zum Schluss, dass rund 44'500 Kilowattstunden Strom produziert werden könnten, was einem jährlichen Verbrauch von knapp zehn Haushalten entspricht. Das Vorhaben sei aber damals nicht umgesetzt worden, weil ein wirtschaftlicher Betrieb des Kraftwerks nicht möglich gewesen wäre.



Beispiel für ein klassisches Trinkwasserkraftwerk: Vor dem Reservoir wird eine Turbine eingebaut, welche Strom produziert.

Grafik: Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel)

Dieses Projekt hat der Stadtrat nun wieder hervorgeholt. Die gleiche Firma wie 2012 wurde mit einer erneuten Prüfung beauftragt. Aktuell wird abgeklärt, ob der durch die Trinkwasserturbinierung generierte Strom für den Weiterbetrieb des Reservoirs bei einem Stromausfall genutzt werden kann.

Kommt die Prüfung zum Schluss, dass das möglich ist, wird der Einbau einer solchen Trinkwasserturbinierung für das Jahr 2026 eingeplant. Im Finanzplan der Jahre 2022 bis 2026 sind dafür provisorisch 50'000 Franken eingestellt.

Zwei Standorte

Aber auch bezüglich Kraftwerken in Fliessgewässern tut sich in Adliswil etwas. In ihrem Vorstoss schlugen die Freien Wähler zwei ehemalige Wehranlagen in der Sihl dafür vor. Eine befindet sich auf Höhe der ehemaligen Seidenstoffweberei, die andere auf Höhe Kanalweg.

Beide Standorte wurden in einer Analyse des Awel vor zehn Jahren verworfen, weil sie in kantonalen Schutzzonen liegen. Andere Fliessgewässer in Adliswil böten laut Awel kein Potenzial für die Stromproduktion, da sie zu wenig Wasser führten und das Gefälle zu flach sei. Anlässlich des aktuellen Vorstosses holte der Stadtrat jedoch erneut eine Grobeinschätzung ein.

Die beauftragte Firma kommt anders als das Awel zum Schluss, dass an den Adliswiler Seitenbächen der Sihl auf Albis-Seite allenfalls Potenzial besteht. Ein möglicher Seitenbach ist der Zopfbach mit den Durchlässen an der Quellenstrasse und an der Verzweigung Zopf-/Zelgstrasse in der Nähe des Schulhauses als mögliche Standorte.

Wie der Stadtrat schreibt, sind aber noch weitere Abklärungen nötig, bevor diese beiden Standorte als mögliche Projekte ins Auge gefasst würden. Das Ressort Werkbetriebe wird darum in einem weiteren Schritt Berechnungen zur Wirtschaftlichkeit durchführen. Diese sollen zeigen, ob sich genügend Strom produzieren lässt, um die Kosten für den Bau und den Betrieb eines Kleinwasserkraftwerks zu decken.